

klärung, die an die Vorherrschaft der Vernunft glaubte und die Menschen, nach einem Jahrhundert treuer Pflichterfüllung, guten Gewissens in die Freizeit entliess.

Was lag näher, als die im grossen Ausstellungssaal gezeigten Psychogramme des berühmten Schriftstellers mit einigen graphischen Meisterwerken aus der Graphischen Sammlung zu konfrontieren: Durchbrechen der Trennwand zwischen Innen und Aussen (Hogarth, Füssli, Goya, Daumier). Die Mechanismen des Verdrängens und Sublimierens zeichnen das Ungeheure der Arbeiten von Klinger, Picasso, Thomkins aus. Hinterhältig in seiner naturalistischen Verkleidung kann es uns jederzeit überfallen.

BvW

*Barbara Heé: Von dem Nichts die Fülle.
Zeichnungen und Plastiken*

Um aufzuzeigen, welcher enger Zusammenhang in Barbara Heés Werk zwischen Zeichnung und Skulptur besteht, stellen wir in unserer Ausstellung ihre nach Tonmodellen in Bronze gegossenen «Wälzkörper», «Meridiane» und «Rollkörper» der neunziger Jahre den Zeichnungen aus dem «Metablock» von 1988-90 und den farbigen Blättern der «Plasmatischen Körper» von 1992 gegenüber. Der Betrachter konnte dabei mühelos erkennen, dass sich die neuen Plastiken aus dem Formenvokabular der vorausgegangenen Zeichnungen entwickelt haben. Mit den ersten Zeichnungen für den Zyklus «Metablock» erfolgte 1988 eine Neuorientierung von Barbara Heés Arbeit. Die einfachen, geschlossenen Gebilde der 1983 entstandenen Zeichnungen der Serie «Gesänge an den toten Tiger» machten komplizierten, aufgebrochenen Formen Platz, die an informelle Bilder eines Wols oder Cy Twombly anzuknüpfen schienen. Durch die Bearbeitung der Blätter auf der Rückseite scheinen deren Strukturen als integraler Bestandteil der Komposition nach vorne durch. Diese durchsichtige und doppelschichtige Gestaltung, die Sichtbares und Unsichtbares aneinanderbindet, lässt so etwas wie Landschaften entstehen, in denen Figuratives aufscheint und die Zeichen als Ausdrucksträger für Seelenzustände begriffen werden können.

UP

*Amerikanische Zeichnungen und Graphik
Von Sol LeWitt bis Bruce Nauman
Aus den Beständen der Graphischen Sammlung*

In unserer Ausstellung stellten wir Zeichnungen und Druckgraphik wichtiger amerikanischer Künstler der siebziger und achtziger Jahre vor, die seit 1976 neben anderen Schwerpunkten für die Sammlung erworben werden konnten. Die im Titel aufgeführten Namen stehen dabei für die unterschiedlichen Künstlerpositionen, die in den sechziger Jahren fast gleichzeitig an die Öffentlichkeit getreten sind: zum einen die Künstler der sogenannten «Minimal Art», wie Flavin, Judd oder LeWitt, die aus dem als verbraucht und unglaublich empfundenen Medium der Malerei ausbrachen und sich durch dreidimensionale Objekte vollkommen neue künstlerische Möglichkeiten erschlossen. Unter Verwendung elementarer, klar gegliederter, geometrischer und stereometrischer Formen arbeiten sie häufig mit symmetrischen, repetitiven und seriellen Strukturen. Eine fruchtbare Spannung entwickelte sich in der Gegenüberstellung mit der Generation der Künstler, die zuweilen unter dem Begriff «Postminimal Art» zusammengefasst werden, wie Acconci, Nauman oder Tuttle. Im Gegensatz zur «Minimal Art» geht es ihnen nicht um die Perfektion geometrischer Formen. Ihnen ist der Herstellungsprozess wichtiger als das endgültige Produkt, was sich auch in der scheinbaren Unfertigkeit und Skizzenhaftigkeit vieler Werke äussert. Nauman und Acconci bringen dabei Erfahrungen ein, die sie mit sich selbst und ihrem Körper gemacht haben, um entsprechende Situationen und Modelle zu schaffen, in denen der Betrachter an diesen Erfahrungen teilhaben kann. Die Zeichnung ist ein besonders geeignetes Medium, um von den Objekten und räumlichen Installationen, die im Museum nur in beschränkter Masse Platz finden können, einen Eindruck zu vermitteln.

UP